

Glück mit Glas

Ein eleganter Werkstoff kommt zurück

Kein geringeres Magazin als DER SPIEGEL schrieb in Sachen Umweltschutz Klartext. Einen wichtigen Teil seiner Reportage widmete er der Plastik, indem er namentlich den Umweltunsinn des Plastikflaschenpfands klarstellte. Ursprünglich eingeführt, um die Umwelt durch die Wiederverwendung der Flaschen oder der Plastik zu schützen, hat sich die Verwendung von Plastikflaschen genau ins Gegenteil verkehrt. Die Verbraucher kauften, die Umwelt vermeintlich zu schützen, Getränke in Plastikflaschen in einer Menge, die im Recycling gar nicht verwendet werden konnte. **Heute gehen rund zwei Drittel des Kunststoffes direkt in die Verbrennungsanlagen**, von Umweltschutz kann davon also längst keine Rede mehr sein. Überhaupt wird nur ein geringer Teil der Flaschen wieder verwendet. Allerdings kaum mehr als ein einziges Mal. Darüber hinaus verdrängten sie die höchst umweltfreundlichen Glasflaschen, die bis zu 50-mal wieder verwendet werden können! Von dem in unendlichen Mengen vorhandenen, umweltfreundlichen Rohstoff, in erster Linie Quarz, einmal ganz abgesehen. Ganz zu schweigen von der perfekten Wiederverwendung nach der Wiederaufbereitung von defektem Glas.



Es kommt aber noch ein weiterer, sogar globaler Schaden für die Umwelt hinzu. Die Plastikbestandteile, auch die der Verpackungen von Lebensmitteln, scheinen nicht problemlos zu sein. Es besteht die starke Vermutung, dass in den verschiedenartigen Zusammensetzungen der Kunststoffe für den Menschen schädliche Bestandteile enthalten sind. Die Plastik verarbeitende Industrie weigert sich, übrigens weltweit, strikt, die chemischen Zusammensetzungen zu veröffentlichen. Wahrscheinlich, so lässt sich vermuten, aus „gutem“ Grund.

Leider ist sie dazu, dank erfolgreicher Lobbyarbeit, gesetzlich auch nicht verpflichtet. Eigentlich eine sehr bedenkliche Gesetzeslücke, besonders, wenn man bedenkt, wie sehr auf eine klare Deklaration der Lebensmittel-Inhaltsstoffe Wert gelegt wird. Hierfür gibt es Vorschriften, nicht aber für die Verpackung, die unsere Lebensmittel meistens über eine längere Zeit umhüllen. Dass Plastik, im Gegensatz zu Glas, weder geschmacksneutral noch zersetzungsfrei ist, ist längst kein Geheimnis mehr. Und das haben die Verbraucher seit einiger Zeit bemerkt, denn immer mehr legen wieder Wert auf Glasflaschen. Verständlich, denn Glas ist nicht nur wirklich umweltfreundlich, es ist sympathischer, ohne jeglichen Beigeschmack und, natürlich, edel und elegant.

Ein Unternehmen unserer Region hat das seit jeher erkannt. Schon immer ein Betrieb, der für seine Umweltfreundlichkeit bekannt ist, dafür mehrfach ausgezeichnet wurde und deswegen auch hochrangige Politiker zu Gast hatte, ist die beliebte **Randegger Ottilienquelle**. Dank ihrer Hilfe wurde Randegg eines der ersten regionalen Bioenergiedörfer.

Das Mineralwasser-Unternehmen ist die erste und bisher einzige Firma, die ihre Produktion vollständig mit nachwachsenden Rohstoffen betreibt. Dass sie auch den NABU mit ansehnlichen Fördermitteln unterstützt, ist der Familie Fleischmann, in deren Besitz sich die Firma seit ihrer Gründung im 19. Jahrhundert befindet, ein besonderes Anliegen.



Die moderne, umweltschonende Fabrikation, von denen die Fotos dieser Reportage einen kleinen Eindruck vermitteln, wird durch die umweltfreundlichen Lastwagen noch ergänzt. Die Investitionen dafür waren und sind hoch, aber sie lohnen sich nicht nur für die Umwelt. Die Verbraucher danken es mit wachsendem Verbrauch. Sämtliche Geschmackssorten werden natürlich ausschließlich mit Mineralwasser hergestellt.

Doch ein Handicap haben die Glasflaschen: Leider, sie sind schwerer als die aus Plastik. Verständlich, dass deshalb viele Menschen zur leichteren Plastikware greifen. Doch kundenfreundliche Getränkemarkte haben dieses Problem längst erkannt. Ein Anruf genügt und, wenn gewünscht, bringen sie die Getränke direkt in die Wohnung, selbst dann, wenn es das vierte Stockwerk sein sollte.



Auch um das lästige Leergut muss sich der Kunde nicht mehr sorgen, es wird gleich wieder mitgenommen. Wenn Kunde König dann noch einen Whisky aus Kentucky oder einen Wein aus Südafrika wünscht, kein Problem, der Service des Getränkemarktes bringt auch das mit.

Ganz nach dem Motto „Global denken, regional trinken“. Aus Glasflaschen natürlich, oder haben sie schon einmal hochprozentigen Whisky aus Plastikflaschen getrunken? Natürlich nicht, zum Glück nur aus Glas.

Weitere Infos unter www.mineralwasser.de